

PFULLINGEN

# Martinskollegium - klangvoll und musizierfreudig

Streicherklang satt, orchestral und solistisch, bot das Martinskollegium Pfullingen beim Herbstkonzert in den Hallen. Zu Gast: der Cellist Jakob Spahn.

Autor: SUSANNE ECKSTEIN | 17.10.2012

Das Martinskollegium hätte sein Programm auch "Träume von vergangenen Zeiten" nennen können. Sowohl Pjotr Tschaikowskys Serenade für Streicher in C, seine Rokoko-Variationen wie auch die "Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis" von Ralph Vaughan Williams verbinden Neu und Alt, spätromantische Klangfülle mit Motiven früherer Jahrhunderte.

Geleitet wurde das in reiner Streicherbesetzung aufspielende Kollegium erneut von Stefan Knotte - eine bestens eingespielte Zusammenarbeit. Vom Pult des Konzertmeisters aus gab er Impulse zu inspiriertem Spiel, wach und konzentriert folgte ihm das 35-köpfige Ensemble. Zunächst zu Tschaikowskys Streicherserenade: mit sattem, vollem Ton erklang der breit intonierte Kopfsatz, leicht und beschwingt der bekannte Walzer, in großen Spannungsbögen die "Élégie", fast zu diszipliniert das ein wenig altertümlich anmutende Finale. Zwar wurden manche Nebenstimmen hie und da überdeckt, doch insgesamt überzeugte das Martinskollegium mit einer klangvollen und musizierfreudigen Darbietung.

Dann die "Tallis Fantasia" von Vaughan Williams: in England beliebt, hier aber kaum bekannt. Tonmaterial und mehrchörige Besetzung stammen aus früheren Zeiten. Es gelang Knotte und den Seinen, Vaughan Williams tief gestaffelten Raumklang zu verwirklichen. Vielfach geschichtet und in nuancierter Farbigkeit wurde das Werk umgesetzt, nicht in archaischer Statik, sondern sehr präsent und lebendig schwingend. Auch wenn manche Passagen transparenter hätten ausgearbeitet werden können, beeindruckten Werk und Aufführung mit hoher Dichte und Ausdruckskraft.

Das Solokonzert wurde diesmal - gegen die Konvention - an den Schluss gestellt. Mit gutem Grund: Der Cellist Jakob Spahn lieferte mit seiner Lesart von Tschaikowskys "Rokoko-Variationen" einen genussreichen Höhepunkt. Er ist vielfacher Preisträger, gefördert unter anderem durch die Reutlinger Christel-Guthörle-Stiftung, und mittlerweile Solocellist im Bayerischen Staatsorchester. Zuletzt spielte er im Juni mit der Philharmonie dieses Werk - er beherrscht es wirklich perfekt. Er spielt das Stück nicht, er spielt mit ihm, entwickelt ausdrucksvollen Ton, brillante Virtuosität und elegante Bewegung, spontanen Spielwitz und gestalterische Fantasie. Launige Einwüfe und spielerisch überzeichnete Stimmungswechsel machen die Variationenfolge zu einem anregenden und amüsanten Hörvergnügen, vom beflügelten Ensemble mit einem Saiten-Seidentepich unterlegt.

Ganz hinreißend: die Duettpassagen mit der Geige von Stefan Knotte - zwei Kammermusikpartner, die einen Riesenspaß daran haben, die Partitur und ihre Musikalität gemeinsam auszureizen. Jubel und zwei Zugaben, darunter Tschaikowskys "Nocturne" mit Spahn und Knotte nochmal als faszinierende Duopartner.